



Mainz, 14. Oktober 2014

Begegnungen, Verflechtungen, Abgrenzungen in der Dobrudscha. Deutsche Siedler und ihre Nachbarn zwischen Donau und Schwarzem Meer

Thementag an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz am 3. November 2014

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kamen deutsche Siedler hauptsächlich aus ökonomischen Gründen über Bessarabien sowie die neurussischen Gouvernements Cherson, Jekaterinoslaw und Taurin in die damals osmanische Dobrudscha, denn durch Landmangel und den Verlust von Privilegien verschlechterten sich ihre Lebensbedingungen im Zarenreich zunehmend. Da das Osmanische Reich zu jener Zeit keine gezielte Staatskolonisation verfolgte, konnten die Zuwanderer den Ort ihrer Niederlassung frei wählen und dort ein unbehelligtes Eigenleben führen. Der Thementag „Begegnungen, Verflechtungen, Abgrenzungen in der Dobrudscha. Deutsche Siedler und ihre Nachbarn zwischen Donau und Schwarzem Meer“, zu dem das Historische Seminar der Johannes Gutenberg-Universität Mainz gemeinsam mit Kooperationspartnern am 3. November 2014 auf den Gutenberg-Campus einlädt, möchte in Vorträgen und Gesprächen, in Wort und Bild auf die Dobrudschadeutschen eingehen und verschiedene Aspekte des Zusammenlebens der deutschen Siedler mit ihren Nachbarn in der Dobrudscha beleuchten. Der Thementag beginnt am Montag, 3. November 2014, um 16:00 Uhr im Senatssaal (07-232, 7. Stock) im Naturwissenschaftlichen Institutsgebäude, Johann-Joachim-Becher-Weg 21, auf dem Campus der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Die interessierte Öffentlichkeit ist herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Anmeldung nicht erforderlich. Das Programm ist verfügbar unter http://www.uni-mainz.de/veranstaltungskalender/07_histisem_thementag_dobrudscha.pdf.

In der Dobrudscha gab es nur wenige Dörfer, die ausschließlich von Deutschen besiedelt waren. Die deutschen Kolonisten lebten in ihren Siedlungen vor allem mit Tataren und Türken, aber auch mit Rumänen, Bulgaren und Roma zusammen. Zwar konzentrierten sie sich und auch die anderen ethnischen Gruppen dort zumeist in eigenen Dorfvierteln, doch es kam trotzdem zu Wechselwirkungen mit den Nachbarkulturen. So wurden beispielsweise turksprachige Lexeme wie „Tschoban“ (Hirte), „Kaschkaval“ (Käsesorte), „Bostan/Baschtan“ (Gemüsegarten) oder „Harbus“ (Honigmelone), Begriffe die teilweise

Terminhinweis

**Fachbereich 07:
Geschichts- und Kultur-
wissenschaften**

Historisches Seminar

Kontakt:
Kathrin Voigt
Kommunikation und Presse
Tel. +49 6131 39-27008
kathrin.voigt@uni-mainz.de

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
(JGU)
D 55099 Mainz
www.uni-mainz.de

heute auch im Rumänischen zu finden sind, von Dobrudschadeutschen übernommen und in die Alltagssprache integriert. Etwa 15.000 Dobrudschadeutsche wurden 1940 umgesiedelt und 1941/42 hauptsächlich im besetzten Polen sowie in Böhmen und Mähren angesiedelt. Anfang 1945 mussten sie flüchten und sich im geteilten Deutschland eine Existenz aufbauen. Wenngleich die deutschen Siedler nur knapp hundert Jahre in der Dobrudscha ansässig waren, haben sich nach wie vor ihre Spuren erhalten. Zugleich jedoch ist diese kleine deutsche Bevölkerungsgruppe heute in Deutschland, aber auch in Rumänien und Bulgarien, außerhalb der Dobrudscha, weitgehend vergessen. Dem will der Thementag an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz am 3. November 2014 entgegenwirken.

Nach der Begrüßung durch die Veranstalter des Thementags wird in einem Eingangsreferat ein Überblick über die Geschichte der Dobrudschadeutschen von ihren Anfängen bis zur Gegenwart gegeben. Danach werden die Verflechtungen und Abgrenzungen der Deutschen mit und zu den anderen ethnischen Gruppen der Region anhand der Nachlässe von Otto Klett und Johannes Niermann im Freiburger Institut für Volkskunde der Deutschen im östlichen Europa dargestellt. Zwei weitere Referate beschäftigen sich mit der Wahrnehmung der Dobrudschadeutschen in der rumänischen Geschichtsschreibung sowie in der bulgarischen Bevölkerung. Darauf werden die bildhaften Beschreibungen der multiethnischen Dobrudscha und ihrer Bevölkerung im Prosawerk des rumäniendeutschen Schriftsteller Oscar Walter Cisek vorgestellt. Schließlich wird die Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas „Spiegelungen“ mit dem aktuellen Themenschwerpunkt zur Dobrudscha präsentiert. Abschließend besteht die Möglichkeit, in einer Diskussionsrunde mit den Besuchern des Thementags Fragen an die Referentinnen und Referenten zu stellen.

Der Thementag wird vom Arbeitsbereich Osteuropäische Geschichte des Historischen Seminars der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) in Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa (Potsdam), dem Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa Freiburg, dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V. an der Ludwigs-Maximilians-Universität München, der Deutsch-Rumänischen Akademie und der Südosteuropa-Gesellschaft (München) veranstaltet; gefördert wird der Thementag von der Beauftragten der Bundesregierung für Medien und Kultur.



Begegnungen, Verflechtungen, Abgrenzungen in der Dobrudscha

Deutsche Siedler und ihre Nachbarn zwischen Donau und Schwarzem Meer

Programm

16:00 Uhr

Begrüßung und Einführung

Prof. Dr. Jan Kusber, Mainz

Prof. Dr. Hans-Christian Maner, Mainz

16:30 Uhr

Die deutschen Siedler zwischen Donau und Schwarzem Meer

Überblick zur Geschichte der Dobrudschadeutschen

Dr. Josef Sallanz, Mainz/Berlin

17:00 Uhr

„Nachbarschaftlich - freundschaftlich?“

Über die interethnischen Beziehungen der Dobrudschadeutschen

Susanne Clauß, Freiburg

17:30 – 17:45 Uhr • Diskussion

17:45 – 18:00 Uhr • Pause

18.00 Uhr

Die Dobrudschadeutschen in der rumänischen Geschichtsschreibung

Dr. Stelian Mândruț, Cluj-Napoca (Klausenburg)

18:30 Uhr

Zur Wahrnehmung der Dobrudschadeutschen durch die bulgarische Bevölkerung

Dr. Ana Luleva, Sofia

19:00 Uhr

Die multiethnische Dobrudscha im Prosawerk Oscar Walter Ciseks

Dr. Romanița Constantinescu, Heidelberg

19:30 Uhr

Vorstellung der Zeitschrift „Spiegelungen“ mit dem Themenschwerpunkt Dobrudscha

Dr. Florian Kühner-Wielach, München

19:40 Uhr • Diskussion

20:00 Uhr • Umtrunk



JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ

Kontakt und weitere Informationen:

Prof. Dr. Hans-Christian Maner

Arbeitsbereich. Osteuropäische Geschichte

Historisches Seminar

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Tel.: 06131 39-22113

E-Mail: maner@uni-mainz.de